Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 105 (1979)
Heft: 40: Literatur-Nummer

Illustration: [s.n.]
Autor: Flora, Paul

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

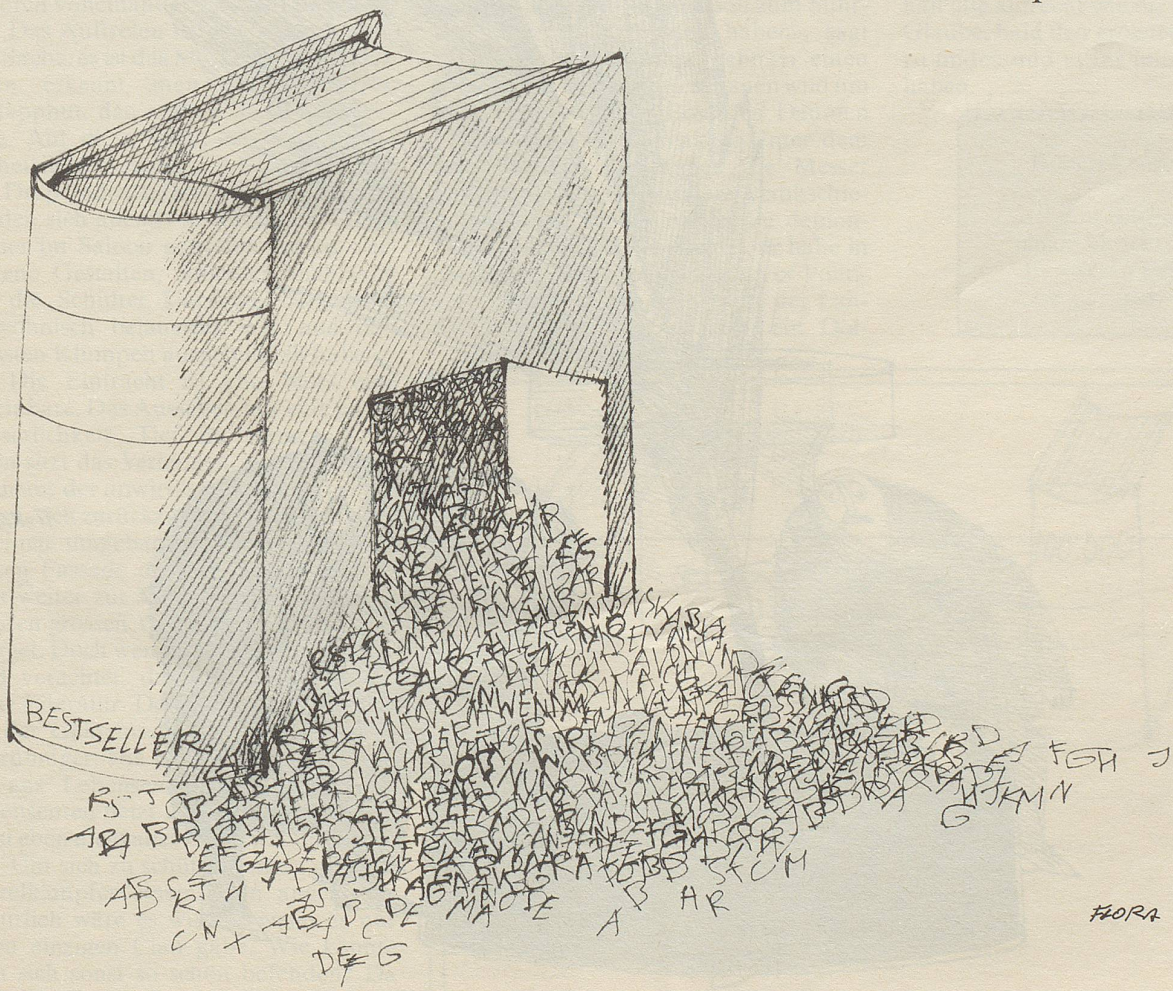
Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 03.08.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Aber die Neuerscheinungen sind nur das eine, die Wiederbegegnungen das andere. Wie lese ich heute ein Buch, das mich vor dreissig Jahren, unter ganz anderen Zeit- und Lebensumständen, aufwühlte? Ist es dahin? Abgetan? Erledigt? Wirkt es auf mich wie damals? Oder hat es sich mit mir verwandelt? Es gibt auch Bücher, zu denen ich immer wieder zurückkehre, Fontanes «Effi Briest» etwa, Conrad Ferdinand Meyers Novellen, Albin Zollingers Lyrik.

Und noch etwas kann geschehen: dass sich Buchpassagen in meinem Gedächtnis weitergeschrieben haben. Kehre ich dann zum Original zurück, entdecke ich mit Verwunderung, dass aus einem Denkansatz des Verfassers im Leser etwas Durchdachtes entstanden ist. Das Buch hat sich nicht nur erhalten, sondern sogar gemehrt. Es führt über sich hinaus.

Wohlhabend bin ich bei solchem Umgang mit Büchern nicht geworden. Aber reich. Und der Fiskus will mich nicht einmal rupfen.